

Ausbildungspersonal im Strukturwandel – Treiber oder Bremser?



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundes-
instituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Ausbildung erfährt in Zeiten der Digitalisierung einen tief greifenden Wandel. Qualität und Tempo dieses Wandels bestimmt vor allem das Ausbildungspersonal. Neue Medien unterstützen die Tätigkeit der Ausbilderinnen und Ausbilder wirkungsvoller denn je und zwar über die gesamte Breite und Tiefe – von der Ausbildungsorganisation über die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen bis hin zum Abschluss der Ausbildung. Dies beginnt mit der Kontaktaufnahme zu Ausbildungsinteressierten in sozialen Netzwerken und erstreckt sich von der Gestaltung des Lernens an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten bis zu neuen Formen der individuellen Lernberatung und Unterstützung.

Potenziale der Digitalisierung nutzen

BIBB-Untersuchungen zeigen jedoch, dass das Ausbildungspersonal die Möglichkeiten digitaler Medien in organisatorischer und didaktischer Hinsicht noch viel zu wenig nutzt. Mehr noch: Medien- und IT-Kompetenzen, wie sie in der digital geprägten Berufs- und Arbeitswelt gefragt sind, sind beim Ausbildungspersonal noch nicht in erforderlichem Maß vorhanden. Dabei bietet die Digitalisierung gute Chancen, das duale System bzw. die Berufsausbildung neben Abitur und Studium attraktiver zu machen. Diese Chance müssen wir nutzen! Und hier sind insbesondere die Ausbilderinnen und Ausbilder gefordert.

Sie müssen sich über die Bandbreite an digitalen Medien orientieren: angefangen von Lernprogrammen und Lernplattformen über Social-Media-Anwendungen bis hin zu einzelnen Tools und Applikationen. Gleichzeitig müssen sie einschätzen können, wie diese in betriebliche Strategien und Abläufe eingebunden werden können und welche technologische Infrastruktur für den betrieblichen Kontext passt. Ausbilder/-innen sollten zudem in der Lage sein, die Vorzüge digitaler Medien im Vergleich zu analogen zu bewerten und Gefahren, Restriktionen und Entwicklungstrends kritisch zu beurteilen. Auf dieser Basis kann dann

eine Auswahl geeigneter Medien getroffen werden, die sowohl die Ausbildungsorganisation als auch die Lehr-Lern-Prozesse unterstützen.

Doch damit nicht genug. Im Zuge der Digitalisierung ist das Ausbildungspersonal gefordert, auch das eigene Selbstverständnis zu reflektieren. Denn digitale Medien verändern die klassische Rollenverteilung zwischen Lehrenden und Lernenden: Selbstlernprozesse müssen angeregt und moderiert werden, kooperative Lernformen erfordern Offenheit und einen Austausch auf Augenhöhe, Lernplattformen tragen zu einer Flexibilisierung von Lernzeiten und -orten bei.

Handlungsbedarf besteht jetzt!

Genau das, was moderne Betriebe, aber auch junge Menschen zunehmend einfordern, steht und fällt mit der Kompetenz der Ausbilderinnen und Ausbilder. Damit werden sie zum Treiber oder Bremser des Strukturwandels.

Die Gestaltung einer zukunfts- und konkurrenzfähigen Berufsausbildung ist mit den Werkzeugen und Methoden von gestern allein nicht zu bewerkstelligen. Von daher besteht jetzt Handlungsbedarf für bundesweite Initiativen zur zukunftsorientierten Qualifizierung des Ausbildungspersonals. Aufgrund des dringenden Bedarfs sollten entsprechende Angebote kurzfristig realisierbar sein, um einen zügigen Einstieg in die Thematik zu ermöglichen. Für die mittel- und langfristige Perspektive sind die AEVO, der daran anknüpfende Rahmenlehrplan, aber auch darauf aufbauende Weiterbildungsangebote in den Blick zu nehmen bzw. zu entwickeln. Auch das ist eine Aufgabe, die jetzt angegangen werden muss!